

Bemerkungen zu Neststandorten des Haussperlings in Berlin

Von SUSANNE SALINGER

Herrn Dr. K. WITT zum 65. Geburtstag gewidmet

Zusammenfassung

Die BOA führte 2001 eine Haussperlingserfassung in Berlin durch. Wo es möglich war, sollten auch die Neststandorte und Anzahl der Nester notiert werden. Durch den Schwerpunkt der Zählmethode bedingt, waren die Angaben zu Nestern so gering, dass eine quantitative Auswertung nicht sinnvoll erscheint. Es lassen sich aber aus den Beobachtungen Aussagen zu den in Berlin von Haussperlingen genutzten Nistplätzen machen.

Einleitung

Der Haussperling verzeichnet in Teilen seines Verbreitungsgebietes große Bestandseinbußen. Die letzten Zählungen und Schätzungen aus Berlin stammen aus den Jahren 1978 (BRUCH *et al.* 1978) und 1984 (OAG BERLIN (WEST) 1984) für den Westteil und 1991 (WITT) für ganz Berlin. 1997 führte WITT die bisher umfangreichste Bestandserfassung nach halbquantitativer Methode auf 100 km² an. Um die aktuelle Situation des Haussperlings einschätzen zu können, beschloss die BOA, eine erneute Zählung des Haussperlings im Jahr 2001 vorzunehmen. Methode und Ergebnisse werden an anderer Stelle veröffentlicht (BÖHNER *et al.* i. Dr.).

Neben der reinen Bestandszählung sollten nach Möglichkeit auch die Nester und Niststandorte der Haussperlinge in Berlin erfasst werden. Besonders sollten die Beobachter auf freibrütende Haussperlinge achten, also auf Vögel, die ihr Nest nicht in Höhlungen oder Hohlräumen gebaut haben. Methodisch erwies es sich als schwierig, bei der vorgegebenen standardisierten Erfassung der Bestände auch noch Nester und Neststandorte zu notieren und zu beschreiben.

Haussperlinge besitzen bei der Wahl der Niststandorte eine große Anpassungsfähigkeit (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Freibruten, Halbhöhlenbruten und Höhlenbruten kommen ebenso vor wie Einzelbruten und Brutkolonien. Bruten finden in jedem geeigneten Hohlraum statt, wobei in Berlin Gebäude die überwiegenden Niststandorte bilden.

Vor diesem Hintergrund soll versucht werden, etwas über die Niststandortwahl in Berlin im Jahr 2001 auszusagen.

Material und Methode

Zur Auswertung gelangten die bei der Haussperlingszählung der BOA 2001 gesammelten Angaben. Außerdem wurden verschiedene nicht veröffentlichte Gutachten ausgewertet, die Angaben über die Lage von Haussperlingsnestern

enthalten. Eigene Beobachtungen auch außerhalb der Haussperlingserfassung 2001 sind ergänzend eingeflossen.

Das vorliegende Material eignet sich nicht für eine quantitative Auswertung. Daher soll versucht werden, Angaben über in Berlin häufige Niststandorte und über gemeldete besondere Niststandorte zu machen, auf die bei weiteren Erfassungen geachtet werden sollte.

Danksagung

Für die vorliegende Studie wurden von WERNER SCHULZ als dem Koordinator der Haussperlingszählung Angaben folgender Damen und Herren zur Verfügung gestellt: ABS, BERGSTORFF, BÖHNER, DREYKLUFT, GELBICKE, HIRSCH, HÖFT, JÄNSCH, KAISER, KOCH, KOPP, LAU, MASSOW, NIETSCH, A., NIETSCH, H.-J., OTTO, REIMER, SALINGER, SCHARON, STREHLOW, WITT, ZOELS, H., ZOELS, W.

Ergebnisse

Freibrüter

Freibrüter wurden bei der Untersuchung nicht gefunden.

Natürliche Strukturen

Die überwiegende Anzahl der gemeldeten Niststandorte befand sich in Bauwerken. Nur in wenigen Fällen wurden Sperlingsnester in Baumhöhlen gefunden. So meldete KAISER im April von 6 Bruten aus dem Tierpark Berlin-Friedrichsfelde fünf in künstlichen Strukturen und eine Brut in einer Baumhöhle. Bei späteren Untersuchungen war der Pappelstandort verlassen.

Im Zoologischen Garten als zweitem Sonderstandort mit parkähnlicher Struktur beobachteten KOPP und STREHLOW eine Brut in dichtem Efeu, wobei unklar blieb, ob der Efeu nur einen Hohlraum im dahinter liegenden felsverkleideten Haus verdeckte. Außerdem konnten sie in einer Eiche vier Nester feststellen. Weitere von Haussperlingen besetzte Baumhöhlen waren im gesamten Altbaumbestand des Zoos vorhanden. Eine genaue Erfassung erfolgte wegen der Untersuchungsmethode (Zählung der Individuen) nicht.

Nester an Gebäuden

Der überwiegende Teil der Haussperlinge nistet in Berlin an Gebäuden. Dabei wird jede nur mögliche Höhlung, die durch Bauweise oder Alterung der Substanz entstanden ist, genutzt. Das Datenmaterial reicht nicht aus, um Aussagen über die Bevorzugung bestimmter Gebäudearten oder Gebäudeteile zu machen. Es scheint, dass vor allem die Bauweise und der Zustand der Bausubstanz eine Rolle spielen. Auch über andere Bedingungen wie Grünflächen und Bäume in unmittelbarer Umgebung lassen sich keine Aussagen machen, da derartige Strukturen nicht mit erfasst wurden.

Der Dachbereich gehört zu den bevorzugten Niststandorten der Haussperlinge. Dort werden alle möglichen Öffnungen angenommen. Hinter der

Regenrinne und im Dachkasten, in Gaubenecken und in Dachwinkeln, an Giebeln und bei Neubauten hinter den Dachverblendungen und unter den Zinkabdeckungen finden die Haussperlinge Zugang zu geeigneten Hohlräumen. Auch unter Dachziegeln bauen sie Nester, wenn durch die Form der Ziegel Zugänge geschaffen sind oder wenn zwischen den Ziegeln schmale Spalten entstanden sind. Der Dachbereich bietet also in der Regel eine vielfältige Struktur. Auch Wellblechabdeckungen, z. B. von Lauben oder Schuppen, eignen sich gut als Zugänge für Haussperlingsnester. H. und W. ZOELS erwähnen in der von ihnen untersuchten Laubenkolonie die verbliebenen Wellblechabdeckungen als beinahe einzigen Niststandort. Nester im Dachbereich zu entdecken und genau zu lokalisieren, ist wegen der schlechten Einsehbarkeit problematisch. Oft sind die zur Durchlüftung der Dachkästen notwendigen Spalten und Öffnungen durch „Insektengitter“ für die Vögel unpassierbar gemacht, was vom Boden aus kaum feststellbar ist. Wenn nicht Nistmaterial oder deutliche Kotpuren auf Nester hinweisen, kann nur durch den Einschlupf eines Vogels ein Niststandort gefunden werden.

Auch an Fassaden gibt es Plätze, die von Haussperlingen benutzt werden. Viele Nester finden sich unter Fensterbrettern, in Jalousiekästen und Markisenkonstruktionen oder den Öffnungen früherer Jalousiekästen, in Brandwänden, im Stuck, in den Lüftungslöchern der Feuchträume, soweit die Abdeckungen nicht mehr intakt sind, in Außenwandgasheizern, in Plattenfugen und hinter Wandverkleidungen. Auch andere Mauerlöcher und Balkenanker werden von den Haussperlingen angenommen. Einen wichtigen Standort bilden Regenfallrohre, hinter denen oft übereinander eine ganze Kolonie brütet, wenn sich ein Spalt zwischen den angrenzenden Häuserwänden befindet.

Sonderstrukturen am Gebäude

Haussperlinge zeigen eine große Flexibilität in der Nistplatzwahl und verwenden auch außen an Gebäuden angebrachte Einrichtungen als Nistplatz. Dazu gehören Leuchtreklamen, auf oder hinter denen die Haussperlinge geeignete Bedingungen für ihre Nester finden, oder die Markisen von Läden. Entsprechende waagerechte Strukturen werden auch im Innern von Gebäuden angenommen (s. dort). Auch Mehlschwalbennester werden von den Sperlingen genutzt.

Bruten in Gebäuden

Ein Unterziel der Haussperlingserfassung war es, Sperlinge zu finden, die in Gebäuden brüten oder gar abgeschlossene Populationen in Bahnhöfen oder ähnlichen Strukturen bilden.

Meldungen über Bruten in Gebäuden waren sehr gering. Im Zoologischen Garten als Sonderfall finden sich in vielen Gebäuden Haussperlingsnester. In der Regel haben dort die Sperlinge Zugang durch offene Fenster und Türen

zum Außenbereich. Es scheint aber, dass sich auch Gruppen gebildet haben, die das Gebäude nur selten verlassen. Ein Beispiel bildet eine Gruppe im Nashornhaus, die durch das Heu- und sonstige Futter der Nashörner eine hinreichende Ernährungsgrundlage besitzt. Sie brüten auf der Verkleidung der Leuchtröhren, die die Nashornstallungen beleuchten. Vom Besucherraum sind die Nester kaum zu sehen, da sie sich oberhalb der Besucher befinden.

Besonderheiten

In zwei Gebieten wurden andere Baustrukturen als Niststandorte gemeldet. W. und H. ZOELS berichten aus einer Kleingartenkolonie, dass der überwiegende Teil der Sperlinge in Lichtmasten brütete. Diese 5 m hohen Betonpfeiler sind nach oben offen, so dass die Sperlinge hier Zugang haben. Nach den Bettelrufen der Jungvögel zu urteilen, scheint jeder der in 30 m Abstand errichteten Pfeiler ein Nest beherbergt zu haben. Auch KAISER gibt für den Tierpark Berlin Bruten in Lichtmasten an.

Nistkästen

Es wurden nur wenige Bruten in Nistkästen gemeldet. Haussperlinge brüten aber in allen geeigneten Kästen, wenn sie für sie erreichbar sind und die Einschluöffnung groß genug ist. Mit zunehmender Anzahl von Mauerseglerkästen in der Stadt nach Sanierung von Gebäuden werden diese Kästen von den Haussperlingen gern genommen. Aber auch alle anderen Nistkästen finden bei den Sperlingen Gefallen, wobei Nistkästen an Gebäuden eher von Haussperlingen angenommen zu werden scheinen als an Bäumen. Nistkästen an Bäumen werden nur in geringem Umfang genutzt: Im Heinrich-Laehr-Park mit bis zu 80 Kästen fand WITT in 18 Jahren keine Brut. Im Zoologischen Garten waren viele dort aufgehängte Kästen von Haussperlingen besetzt. LAU meldete eine Verdrängung von Haussperlingen durch Feldsperlinge an zwei an einem Gebäude aufgehängten Nistkästen in einem mehrjährigen Prozess.

Diskussion

Der Zielsetzung der Haussperlingserfassung entsprechend wurden Niststandorte nicht gezielt gesucht, sondern nur vermerkt, wenn sie bei der Begehung beobachtet werden konnten. Daher kann nur eine qualitative Auswertung der gemeldeten Standorte erfolgen. In vielen Fällen fehlen Daten über die genaue Lage, z. B. die Höhe des Nestes über dem Boden.

Auffällig ist das völlige Fehlen von Freibrütern in den Zählgebieten. Da das Interesse der BOA gerade an Freibrütern sehr groß war, muss das Fehlen von Meldungen als wirkliche Abwesenheit von Freibrütern gewertet werden. Freibrüter waren früher in Berlin und seinem Umland eine häufige Erscheinung (SCHALOW 1919). Noch 1961 und 1962 konnte BUSSE (1964) im Tierpark Berlin Freibrüter beobachten. Auch DEGEN (1972) stellte 1968 bis 1971

freibrütende Haussperling im Innenhof eines Wohnblocks fest. Danach scheint es keine weiteren Meldungen mehr aus Berlin zu geben (RUTSCHKE 1983). Im Westteil Berlins berichtete WENDLAND (1971) ohne genaue Angabe nur von früheren Freibruten, die inzwischen alle erloschen seien.

Die Beobachtungen zur Brut an Gebäuden entsprechen den Literaturangaben (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997; für den Berliner Raum z. B. OTTO & RECKER 1976). Es scheint, als ob der Haussperling in Berlin zurzeit noch genügend Strukturen für erfolgreiche Gebäudebruten findet. Mit weiter fortschreitender Gebäudesanierung vor allem mit Wärmedämmung könnte auch in Berlin die Zahl der Haussperlinge schnell zurückgehen. Gerade dadurch, dass Haussperlinge gesellig brüten, können durch Erneuerung von Regenfallrohren oder Regenrinnen ganze Kolonien beseitigt werden. Die Schaffung von Ersatzniststätten bei der Zerstörung vorhandener Nester und der Erhalt der für den Haussperling wichtigen Vegetation sind daher unbedingt erforderlich.

Literatur

- BÖHNER J., W. SCHULZ & K. WITT (i. Dr.): Bestand und lebensraumspezifische Dichten des Haussperlings in Berlin.
- BRUCH, A., H. ELVERS, C. POHL, D. WESTPHAL & K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 3, Sonderheft.
- BUSSE, H. (1964): Der Haussperling (*Passer domesticus* L.) als Freibrüter im Tierpark Berlin. Milu 1, 310-317.
- DEGEN, G. (1972): Der Haussperling, *Passer domesticus* L., als Frei- und Balkonbrüter in einem Altneubaugebiet Berlins. Milu 3, 336-350.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14/I. Wiesbaden.
- OTTO, W. & W. RECKER (1976): Zum Einfluss nistökologischer Faktoren auf die Abundanz des Haussperlings in Berliner Neubauwohnvierteln. Falke 23, 330-336.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- SCHALOW, H. (1919): Die Vogelwelt der Mark Brandenburg. Berlin.
- WENDLAND, V. (1971): Die Wirbeltiere Westberlins. Berlin.
- OAG BERLIN (WEST) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West) Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9, Sonderheft.
- WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1, 3-15.
- WITT, K. (1997): Halbquantitative Brutvogeldichten im 26 ha-Gitternetz für 11.000 ha in Berlin mit Bezug zu Lebensraumtypen. Berl. ornithol. Ber. 7, 119-204.

Anschrift der Verfasserin:

DR. SUSANNE SALINGER, Meierottostr. 5, 10719 Berlin